



Lebensraum auf Zeit, die Schlammrinne/Habitats temporaires, les bancs de vase

Die Schlammrinne

Kaum ein Lebensraum ist so vom Wandel bestimmt wie die Schlammrinne. Genau genommen gehören Schlammrinne zu Weichholzaunen, wie das Ei zum Vogel. Sie sind die Keimzellen einer Weichholzaune. Nur auf solchen konkurrenzarmen Standorten keimen die Samen der Silberweiden und anderer Weiden besser und schneller als andere Baumarten.

Wie die Weichholzaunen sind sie also von wechselnden Wasserständen abhängig. Eine Weichholzaune entsteht aber in Jahrhunderten und sie vergeht, wenn das Hochwasser ausbleibt – in Jahrzehnten. Eine Schlammrinne dagegen entsteht und verschwindet innerhalb weniger Wochen oder Monate.



In der Natur sind „arme“ Böden oft reich. Reich an Vielfalt. Dost und Thymian verbreiten den herbwüchigen Geruch des Südens, Hornklee, Malve, Flockenblume, Nattenkopf, Schafgarbe bilden gemeinsam mit den altrosa Blüten des

Limkolen (leWitvopel) auf Futtersuche/ L'imcoile en quête de nourriture

Schnellwachsende Pflanzarten wie das Zypergras (Cyperus fuscus), der Schlammpilz oder die Nadelbinse besiedeln Schlammrinne/Des espèces pionnières à croissance rapide tels le souchet brun (Cyperus fuscus), la limoselle aquatique ou le jonc panaché colonisent les bancs de vase



Da wo sich eben noch Fische tummelten, ist plötzlich Land und wenige Wochen später liegen die schlammigen Inseln wieder auf dem Grund eines Gewässers. Den Arten bleibt nur wenig Zeit, diese Lebensräume zu erobern. Aber die Natur hat eine Lösung. Wie immer. Eine Gemeinschaft aus Spezialisten ist genau für diese Standorte ausgerüstet. Botanische wie der Schlammpilz, das Zypergras und die Nadelbinse und ornithologische, wie der Flussufer- oder der Waldwasserläufer, Vogelarten, deren lange, dünne Schnäbel wie geschaffen sind für die Futtersuche im Schlamm. Viele dieser Spezialisten sind heute zusammen mit ihrem Lebensraum gefährdet.

Hochwasserdämme sind Ersatz-Lebensraum für viele auf magere und sonnige Standorte angewiesene Arten/Les digues des hautes eaux sont des biotopes de remplacement pour de nombreuses espèces inféodées à des habitats thermophiles pauvres



Der Schwan und die Wassernuss

Die Wassernuss ist eine seit Alters her vom Menschen genutzte Wasserpflanze. Als so genannte „Teufelsnuss“ wurde ihre stachelige Frucht noch Ende des 19. Jahrhunderts auf den Märkten der Region verkauft. Der Schwan ist ein schöner, für viele sogar ein majestätischer Vogel. Das Problem ist nur: Zu viele Schwäne sind der seltenen Wassernuss Tod. Und nicht



Tierleben der Natur zerstört/Un amour des animaux qui porte préjudice à la nature

nur der Wassernuss, sondern der gesamten Wasserpflanzenvegetation. Ohne Wasserpflanzen aber ist ein Gewässer nur noch eine lebensfeindliche Wüste. So wie der alte Leopoldshafener Hafen. Bis zu 60 Schwanpaare bevölkern den alten Hafen und die benachbarten Altrheinarme. Eine unnatürlich hohe Population. Deswegen ist der Versuch, die einst in den Leopoldshafener Altrheinarmen heimische Wassernuss wieder anzusiedeln enorm aufwändig. Jedes, der im Zuge des EU-LIFE Projekts „Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe“ neu angepflanzte Wassernusspflänzchen muss nämlich durch einen engmaschigen, fast zwei Meter tief reichenden Gitterkäfig vor den Fressattacken der Schwäne geschützt werden. Natürlich tragen nicht die Schwäne die Verantwortung für die hohen Kosten, die Verantwortung trägt – auch wenn das viele jetzt nicht gerne hören – der Mensch selbst. Vor allem an der Anlegestelle der Leimersheimer Rheinfähre gilt Schwäne füttern unter Ausflüglern als großes Naturerlebnis. Bleiben bei schlechtem Wetter vor allem im Herbst und im Winter die Ausflügler aus, fahren Tierschützer ganze Säcke mit eingesammeltem Brot nach Leopoldshafen. Die Folgen schaden der Natur (und dem Steuerzahler).

Schon in der Steinzeit galten die Früchte der Wassernuss (Trapa natans) als Leckerbissen für Menschen/Les fruits de la châtaigne d'eau étaient déjà recherchés comme délicatesse à l'Age de la Pierre

Kontakt

Gemüse nehmen wir Ihre Anregungen entgegen, beantworten Fragen oder senden Ihnen weitere Faltblätter und Informationsmaterialien zu:
 • Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 56 Naturschutz und Landschaftspflege, Postfach 70247 Karlsruhe, Tel: (07 21) 9 26-43 51, E-Mail: Abt.Naturschutz@rpk.bwl.de
 • Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen, Friedländerstraße 32, 76544 Eggenstein-Leopoldshafen, Tel: (07 21) 97 88 6-0, E-Mail: info@lsgg.bwl.de

Ideen zum Gehen und Radeln

Wanderroute (vgl. Karte)

Der etwa sechs Kilometer lange Rundweg startet im alten Leopoldshafener Hafen, führt entlang des Altkanals nach Eggenstein und über den Rheindamm wieder zurück zum alten Hafen.

Fahrradroute (vgl. Karte)

Start ebenfalls beim alten Hafen. Führt über den Rheindamm zum Rheinweg, dann entlang dem zauberhaften Eggensteiner Altrhein nach Eggenstein. Auf dem Fahrradweg Richtung Leopoldshafen bis zum Pflanzkanal und dann über den gut befahrbaren Dammweg zurück zum alten Hafen. Länge etwa acht Kilometer.

Auf beiden Rundstrecken gibt es vieles zu sehen, was den Reiz der Rheinauen ausmacht. Die einzelnen Lebensräume sind in der Karte eingezeichnet und werden auf der Vorderseite kurz vorgestellt.



- Gewässer
Milieux aquatiques
- Wald
Forêt
- Landwirtschaftliche Nutzflächen
Surfaces agricoles
- Wiese
Prairie
- Gebüsch/Baum
Buisson/Arbre
- Sumpf/Röhricht/Ried
Marais – roselière – ried
- Weg/Straße
Chemin – Route
- Damm
Digue
- Rundweg für Fußgänger
Circuit pour piétons
- Rundweg für Radfahrer
Circuit pour cyclistes

- A1 Beobachtungspunkte
Points d'observation
- i Informationstafeln
Tableaux d'information
- A Autofähre
Bac automobile
- P Parkplatz
Parking
- Y Gasthaus/Kiosk mit öffentlichem Parkplatz
Restaurant, kiosque/avec parking public

- Auswahl von LIFE-Maßnahmen**
Sélection de mesures du programme LIFE
- L1 Wiederanbindung an den Rhein/
Reconnection d'un vieux bras du Rhin
- L2 Förderung von Weichholz-Auenwald/
Promotion de la forêt alluviale à bois tendre
- L3 Förderung von Hartholz-Auenwald/
Promotion de la forêt alluviale à bois dur
- L4 Entschlammung des Altrheins/
Opérations de dévasement
- L5 Förderung von Pfeifengraswiesen/
Restauration de prairie à molinie
- L6 Förderung der feuchten Hochstaudenflur/
Restauration de zones humides à hautes herbes
- L7 Wiederansiedlung der Wassernuss/
Reintroduction de la châtaigne d'eau (Trapa natans)
- L8 Banngewässer (ohne fischereiliche Bewirtschaftung)/
Milieux aquatiques protégés (pêche interdite)

0 200 m 600 m 1000 m
 Maßstab 1 : 20.000
 Grundlage: DTK 25 (6016, 6016), © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv.bwl.de), Az.: 2051.92